

Laudatio für Addiopizzo

Laudatorin: Beate Löwe-Navarro



Liebe Francesca Vannini, liebe Alessandra Perrone, liebe Gäste,

ich freue mich sehr, die Laudatio für die sizilianische Organisation Addiopizzo zu halten, die den Bremer Friedenspreis für ihren Einsatz gegen Mafia-Schutzgelder erhält. Vorgeschlagen wurde sie für den Preis von Christiane Mache.

Addiopizzo ist eine Nichtregierungsorganisation, die ausdrücklich keine parteipolitischen Interessen verfolgt, wohl aber politisch aktiv ist und sich für eine demokratische Beteiligung der Bürger einsetzt – also eine echte Graswurzelbewegung.

“Un intero popolo che paga il pizzo è un popolo senza dignità.“

"Ein ganzes Volk, das Schutzgeld zahlt, ist ein Volk ohne Würde."

Dieser Satz erschien in der Nacht zum 29. Juni 2004 in der Innenstadt von Palermo auf Hunderten von kleinen Plakaten, die italienischen Todesanzeigen ähnelten. Aus dieser Aktion ging Addiopizzo hervor.

Ursprünglich hatten 7 junge Menschen geplant, eine Kaffeebar in Palermo zu eröffnen. Dabei stellte sich rasch die Frage, wie man mit den – sehr wahrscheinlichen – Schutzgeldforderungen der Mafia umgehen sollte. Spontan entstand aus den Diskussionen innerhalb der Gruppe die Idee, etwas gegen den „Pizzo“, die Schutzgelderpressung zu unternehmen.

Die Plakataktion fand ein überwältigendes Echo: La Repubblica – eine der führenden italienischen Tageszeitungen – druckte im Lokalteil einen offenen Brief von Addiopizzo an die Bürger Palermos. Zu Beginn des Briefes heißt es: “Ist uns eigentlich bewusst, dass wir, wenn wir unsere täglichen Einkäufe erledigen, automatisch immer auch Geld an die Mafia zahlen? Wir alle sind betroffen, aber jede und jeder kann auch einen Teil dazu beitragen, dass sich das ändert.“

Auch im regionalen Radio und Fernsehen wurde über die Aktion berichtet, die Menschen diskutierten am Arbeitsplatz, in Schulen, in der Familie und unter Freunden über die ungewöhnliche Aktion. Damit hatte Addiopizzo ein erstes Ziel erreicht: Das Schweigen war gebrochen, das Thema Schutzgeld war nicht länger ein Tabu.

Nur zwei Monate später, am 29. August, hingen an den Fußgängerbrücken der Umgehungsstraße von Palermo große Transparente mit der Aufschrift “Ein ganzes Volk, das sich gegen das Schutzgeld auflehnt, ist ein freies Volk.“ Das Datum war mit Bedacht gewählt: Es war der 13. Todestag von Libero Grassi. Der italienische Unternehmer wurde von der Mafia ermordet, weil er sich geweigert hatte, den Pizzo zu zahlen.

Aus diesen Anfängen entwickelte sich eine sehr engagierte Bürgerbewegung, die mit phantasievollen Aktivitäten gegen die Mafia vorgeht. Im Mai 2005 veröffentlichte Addiopizzo ein Verbraucher*innen-Manifest mit der Überschrift “Gegen Schutzgeld – ändere dein Konsumverhalten“. Innerhalb kurzer Zeit wurde der Aufruf von 3.500 Menschen unterzeichnet. Die Kampagne basiert auf der Solidarität zwischen Gewerbetreibenden und Verbrauchern.

Die Idee ist eigentlich einfach, erfordert aber großen Mut. Zum Zeitpunkt der ersten Aktionen von Addiopizzo zahlten in der Region Sizilien ca. 70% aller Geschäfts- und Restaurantinhaber den "Pizzo". Wer sich weigert, setzt sich möglichen Vergeltungsaktionen der Mafia aus, riskiert die Zerstörung oder den Boykott seines Geschäfts und im schlimmsten Fall sein Leben.

Hier setzt die Idee des kritischen Konsums an: Unter dem Motto "Pago chi non paga" / "Ich kaufe bei denen, die kein Schutzgeld zahlen" entscheiden sich Verbraucher, bewusst gerade in mafiafreien Läden einzukaufen. Geschäfte, die sich der Bewegung angeschlossen haben, machen durch den Addiopizzo-Aufkleber an der Schaufensterscheibe darauf aufmerksam.

Wenn diese Geschäftsinhaber von der Mafia bedroht werden, erhalten sie umfassende juristische Unterstützung über Addiopizzo. Dieser Rechtsbeistand ist für sie kostenlos.

Addiopizzo hat einen alternativen Stadtplan von Palermo veröffentlicht, auf dem alle schutzgeldfreien Unternehmen eingetragen sind. Die Informationen sind auch über das Internet zugänglich. Bisher haben über 1.000 Gewerbetreibende und Freiberufler die Addiopizzo-Erklärung unterzeichnet und sich dadurch verpflichtet, kein Schutzgeld mehr zu zahlen und eventuelle Erpressungsversuche anzuzeigen. Über 13.000 Verbraucher*innen haben das Addiopizzo-Manifest unterzeichnet.

Inzwischen gibt es auch ein eigenes Gütesiegel mit dem Namen „Certificato Addiopizzo“, mit dem Unternehmen aus Landwirtschaft, Handel und Industrie ihre Produkte kennzeichnen können, wenn sie drei Bedingungen erfüllen:

- a) Legalität
- b) Hervorragende Qualität
- c) Nachhaltigkeit

Einmal jährlich organisiert Addiopizzo ein "Fest des kritischen Konsums", zu dem alle Bürgerinnen und Bürger Palermos eingeladen sind, sich bei Kostproben von mafiafreien Produkten über die Aktivitäten der Organisation zu informieren und untereinander zu vernetzen.

Ein wichtiger Teil der Arbeit von Addiopizzo besteht in Aufklärungskampagnen. Häufig finden diese in Stadtteilen mit hoher Jugendarbeitslosigkeit statt, um gerade dort das Bewusstsein der Menschen für den Zusammenhang zwischen sozialer Benachteiligung, Armut und dem Einfluss der Mafia zu schärfen.

Vertreter*innen von Addiopizzo besuchen regelmäßig Schulen, um Kinder und Jugendliche für das Problem des "Pizzo" zu sensibilisieren und ihnen zu zeigen, dass auch sie etwas dagegen tun können. Die Schulaktivitäten enden jedes Jahr mit einem „Pizzo Free“ Schulfest.

Seit 2009 wird die Idee des kritischen Konsums auch auf kritischen Tourismus ausgedehnt: Ein junges Team organisiert alternative Stadtführungen in Palermo, Corleone und Cinisi sowie weitere Programme für einen kritischen, sanften Tourismus in der Region, darunter auch Fahrradtouren und Wanderrouten. Neben dem Urlaubsaspekt geht es dabei immer auch um die Vermittlung von Hintergrundinformationen zur politischen und sozialen Situation. Die Hotels, Pensionen und Restaurants, mit denen Addiopizzo zusammenarbeitet, gehören alle dem Netzwerk der Kampagne an.

Auf der informativen Website, die auch in englischer Sprache zugänglich ist, werden die Projekte von Addiopizzo im Einzelnen vorgestellt. Außerdem dient die Website der Finanzbeschaffung durch den Verkauf von mafiafrei produzierten T-Shirts und Lebensmitteln. Ein bedeutender Teil des Budgets wird über Spendeneinnahmen finanziert. Steuerzahler in Italien können jährlich entscheiden, welcher gemeinnützigen Organisation sie 0,5% ihres zu versteuernden Einkommens spenden. Als offiziell anerkannte Organisation kann auch Addiopizzo solche Spenden erhalten.

Die Wirkung der Initiative blieb nicht auf den Raum Palermo begrenzt. 2006 wurde Addiopizzo Catania gegründet, und seit 2010 ist die Organisation auch in Messina vertreten. Auch außerhalb von

Sizilien und selbst in Deutschland haben sich Bürger gegen die Mafia zusammengeschlossen. 2007, nach einem Massaker unter verfeindeten 'Ndrangheta-Clans in Duisburg und einer versuchten Schutzgelderpressung in Berlin wurde von Berliner Gastwirten der Verein "Mafia? Nein danke!" gegründet.

Das Phänomen der Mafia beschränkt sich somit bei weitem nicht auf Sizilien oder den Süden Italiens. Ebenso wie globalisierte legale Unternehmen heute weltweit aktiv sind, haben auch die Mafiaorganisationen längst in Norditalien und im Ausland Fuß gefasst, u. a. auch in Deutschland. Das Bild, das Roberto Saviano in seinem weit über Italien hinaus bekannten Buch „Gomorrha“ von den internationalen Aktivitäten der Camorra zeichnet, gilt in ähnlicher Form auch für die sizilianische Cosa Nostra. Der Deutsche Bundestag geht davon aus, dass die Zahl der Cosa Nostra Mitglieder in Deutschland von 20 im Jahr 2007 auf heute 124 gestiegen ist – wobei es naturgemäß eine hohe Dunkelziffer gibt.

Gerade in Deutschland wurden der Mafia ihre Geschäfte bisher recht leicht gemacht, da die Gesetzgebung längst nicht so strikt ist wie in Italien und verhältnismäßig wenig Kontrollen und Ermittlungen stattfinden. Immerhin wurden aufgrund von Vorgaben der EU in diesem Jahr die Regelungen zur Geldwäsche verschärft. Seit dem Sommer 2017 unterstehen die Ermittlungen wegen Geldwäsche nicht mehr der Polizei, sondern dem Zollkriminalamt, und es ist eine deutliche personelle Verstärkung geplant.

Oft werden die Mitglieder von Addiopizzo gefragt: "Habt ihr denn keine Angst, dass auch Ihr zu Opfern der Mafia werden könntet?" Die Organisation ist sich bewusst, dass es nicht ohne Risiko ist, sich gegen die archaischen Strukturen des Pizzo aufzulehnen. In vielen ländlichen Gegenden Siziliens ist auch heute noch eine Bewegung wie Addiopizzo kaum denkbar. Doch je stärker die Bewegung wird, desto größer ist auch der Schutz für alle Beteiligten, denn am meisten fürchtet die Mafia die Öffentlichkeit. Nach Aussage eines Kronzeugen der Justiz verzichtet die Mafia mittlerweile bei Geschäften mit dem Addiopizzo-Aufkleber auf die Erpressung von Schutzgeld, weil sie eine Anzeige fürchtet.

Die Mitglieder von Addiopizzo nehmen bewusst Gefahren auf sich, indem sie sich offen gegen die Mafia stellen, denn sie sind überzeugt, dass eine Änderung in der sizilianischen Gesellschaft sich nicht einfach durch Gesetzesänderungen erreichen lässt, sondern von den Bürgern ausgehen und das gesamte soziale Gefüge mit einbeziehen muss.

Diese mutigen Aktionen haben offensichtlich auch die Spenderinnen und Spender der Stiftung *die Schwelle überzeugt*. Sie haben Addiopizzo zur Preisträgerin in der Kategorie *Spenderpreis* gewählt. Wir freuen uns sehr, dass Francesca Vannini und Alessandra Perrone heute in Vertretung von Addiopizzo bei uns sind, um den Preis in Empfang zu nehmen.

Sizilianische Bürgerinnen und Bürger haben gezeigt, dass jede/r Einzelne von uns einen Beitrag leisten kann im gewaltlosen Kampf gegen die Mafia, und dass man gemeinsam stark ist. Auch für die Zukunft wünsche ich Addiopizzo viel Energie und Kraft, um gemeinsam mit immer mehr Verbündeten das große Schweigen zu beenden – zugunsten einer ehrlichen und friedlichen Gesellschaft.

Vielen Dank.

Beate Löwe-Navarro

